

Elke Kruse in *Die Geschichte der Sozialen Arbeit in Europa (1900-1960)*, Sabine Hering und Bertelke Waaldijk (Hrsg.) *Wichtige Pionierinnen in ihr Einfluss auf der Entwicklung internationaler Organisationen*, Soziale Arbeit, Leske + Budrich, Opladen, 2002, pp.125-134

p.125

Elke Kruse

Der erste internationale Vergleich der Ausbildung für Soziale Arbeit

Alice Salomons fast vergessene Studie von 1937¹

An zentraler Stelle der europäischen Bildungspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts stehen Internationalisierung und Europäisierung, die mit Schlagworten wie „Förderung von Mobilität“, „europäischer Hochschulraum“, „Vergleichbarkeit der Studiensysteme“ einhergehen. Mehrere gemeinsame Erklärungen der europäischen Bildungsminister beziehen sich auf das Thema der Kompatibilität von Studienstrukturen. Zum Teil drängt sich der Eindruck auf, als würde, zumindest in Deutschland, der Blickwinkel über die eigenen Grenzen hinweg neu entdeckt. Auch in der Sozialen Arbeit und ihrer Ausbildung findet die internationale Dimension zunehmend Eingang in Lehrinhalte und Studienstrukturen.

Dabei scheint in Vergessenheit geraten zu sein, dass internationale Bezüge in der nahezu hundertjährigen Geschichte der Ausbildung zur Sozialen Arbeit über weite Zeitspannen hinweg selbstverständlich waren und z.T. eine große Rolle gespielt haben. Während zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Zeit der Gründungen der ersten Wohlfahrtsschulen ein relativ reger Austausch zu registrieren war, wurde Deutschland durch den Nationalismus im Ersten Weltkrieg und den Nationalsozialismus im Umfeld des Zweiten Weltkriegs von den internationalen Entwicklungen ausgeschlossen. In den 1920er Jahren ebenso wie in der Zeit zwischen 1950 und 1960 gewann der internationale Austausch demgegenüber auch in Deutschland wieder an Bedeutung. Die vier Dimensionen der internationalen Bezüge waren in den 1920er wie in den 1960er Jahren:

- Internationale Zusammenarbeit von Ausbildungsstätten
- Eingang ausländischer Literatur in die Ausbildung
- Internationale Forschung über Ausbildung
- und Austauschprojekte.

1 Alice Salomon: Education for Social Work. A Sociological Interpretation based on an International Survey. Published by the International Committee of Schools for Social Work with the support of the Russell Sage Foundation, Zürich/Leipzig 1937, Verlag für Recht und Gesellschaft A.-G., printed in Germany

p.126

Vorreiterin der Internationalität war Alice Salomon (1872-1948), die als Begründerin des sozialen Frauenberufs in Deutschland gilt und welche die Ausbildung für die Soziale Arbeit maßgeblich mitgeprägt hat. Ihre Arbeit ist immer über die nationalen Grenzen hinweg auf eine umfassende Kooperation hin angelegt gewesen, was ihr den Ruf einer „Ausbildungsexpertin“ und „Internationalistin“ (Wieler 1989, S. 71) einbrachte. Weitgehend unbekannt geblieben ist allerdings eine Studie, die Salomon vor nunmehr 65 Jahren veröffentlichte. Diese Schrift aus dem Jahre 1937 ist das letzte Werk Salomons, dessen Veröffentlichung sie noch erlebte. In ihr nimmt sie einen ausführlichen internationalen Vergleich der Ausbildungssysteme für Soziale Arbeit auf dem Hintergrund der jeweiligen nationalen Systeme vor und führt in einem nach Ländern geordneten Verzeichnis die Ausbildungsstätten für Soziale Arbeit mit zahlreichen Details auf.

Vorarbeiten und Hintergründe zur Studie

Zahlreiche Auslandsreisen hatten Salomon in den Jahrzehnten vor 1937 in Kontakt mit ausländischen Ausbildungsstätten gebracht und ihr einen Austausch über die Entwicklungen der Wohlfahrtsschulen in verschiedenen Ländern ermöglicht.² Dieser Informationsaustausch schlug sich zum einen nieder in mehreren Studien über die Ausbildung (s.u.) und über Methoden der Wohlfahrtspflege. Zum anderen führte er im Juni 1929 zur Gründung des „Internationalen Komitees Sozialer Schulen“, als dessen Präsidentin Alice Salomon gewählt wurde.³

Die vergleichende Studie von 1937 steht in einer Folge mehrerer Schriften Salomon, in denen sie sich bereits 1917 und 1927 - interessanterweise exakt zehn bzw. zwanzig Jahre vor ihrem letzten großen Werk - mit

Fragen der Ausbildung zur Sozialen Arbeit auseinander gesetzt hat. In der 1917 erschienenen Schrift stellt sie zunächst die Sozialen Frauenschulen und deren Rolle für die Entwicklung der sozialen Berufsarbeit in Deutschland vor.⁴ Das Buch von 1927 enthält neben einem geschichtlichen Teil zur Entwicklung der sozialen Schulen in Deutschland einen systematischen Teil über Grundsätze der sozialen Berufsausbildung und einen dritten Teil, in dem soziale Schulen im Ausland vorgestellt werden. Sie beschreibt die Ausbildung in acht Ländern mit zahlreichen Details und schließt eine Kurzübersicht an, in der die Schulen weiterer sechs Länder aufgeführt werden (vgl. Salomon 1927, S. 254ff). Das 1937 erschienene „Education for Social work“ führt diese Arbeiten konse-

2 Vgl. Landwehr 1981, S. 25, Salomon 1983, S. 68ff., 87ff., 111ff., 184ff.

3 Aus diesem Komitee ging später die „International Association of Schools of Social Work (IASSW)“ hervor.

4 Im Anhang findet sich u.a. ein Verzeichnis der sozialen Schulen in Deutschland (vgl. Salomon 1917, S. 88ff.)

p.127

quent fort, geht aber durch den inhaltlichen Vergleich der beschriebenen Wohlfahrtsschulen darüber hinaus.

Der Auftrag

Der Auftrag, diese Studie zu erstellen, wurde Salomon 1933 vom Internationalen Komitee der Sozialen Schulen angetragen, als sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft in Deutschland ihre Arbeitsmöglichkeiten verloren hatte. Die Leitung der Sozialen Frauenschule abgeben müssen, die Schließung der „Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit“ hatte sie angesichts des steigenden Drucks selbst veranlasst.

Das Internationale Komitee strebte die Erstellung einer ausführlichen Studie zur Ausbildung für Soziale Arbeit an und traf bei seiner Tagung im Sommer 1933 in Genf einen entsprechenden Beschluss. In den Jahren zuvor war in der Genfer Bibliothek des Internationalen Arbeitsamtes ein Dokumentations- und Informationsbüro des Internationalen Komitees Sozialer Schulen eingerichtet worden, in dem sich umfangreiches Material über die Schulen angesammelt hatte, das ausgewertet werden sollte. (Vgl. Peyser 1958, S. 115, Wieler 1987, S. 134) Man bat Salomon, die Arbeit zu übernehmen, weil sie „als fachkompetente und international erfahrene Frau“ (Wieler 1987, S. 134) überaus geeignet dafür war. Man wollte ihr durch die Arbeit aber auch eine Hilfestellung in ihrer finanziell und psychisch belastenden Lebenssituation bieten. Salomon nimmt erleichtert an: „It is as if vast avenues were opening up for me.“⁵ Für sie bot sich mit der Übernahme dieser Aufgabe in ihrer schwierigen Situation ein Lichtblick: „Ich kann Ihnen nicht sagen, was es für mich bedeutet, aus der Reichweite der Braunhemden zu sein und in Ruhe ein vernünftiges Stück Arbeit zu tun, das hoffentlich später von anderen auch gelesen wird.“ (Wieler 1987, S. 135)

Die Kosten in Höhe von 2000 Dollar für Honorar sowie Reisekosten und Unterhalt übernahm die Russell Sage Foundation auf Anregung einer Gruppe amerikanischer Freunde, die sich die Hilfe bedrohter Kolleginnen und Kollegen zur Aufgabe gemacht hatte. Salomon arbeitete sechs Monate lang – vom Frühjahr bis zum Herbst 1934⁶ – in der Genfer Bibliothek an der Studie und stellte das Manuskript nach ihrer Rückkehr nach Berlin Ende Januar 1935 fertig.⁷ Sie verfasste es mit Blick auf den beabsichtigten Leserkreis in englischer Sprache. Peyser betont: „Sie ging jedoch über den ursprünglichen Auftrag hinaus und schrieb unter Heranziehung grundlegender Literatur und Be-

5 Das Zitat stammt aus einem Brief Salomons vom 29.12.1933 an van Kleek abgedr. in Wieler 1987, S. 136

6 Peyser spricht hier irrtümlich von 1936 (vgl. Peyser 1958, S. 115)

7 vgl. Wieler 1987, S. 135, Salomon 1983, S. 267, Peyser 1953, S. 115

p.128

nutzung ihrer eigenen lebenslangen Beobachtungen, Kenntnisse und Erfahrungen eine eindringliche soziologische Studie.“ (Peyser 1958, S. 115)

Nach Fertigstellung des Werks wurden bei der Durchsicht aus England Bedenken angemeldet. Ob man mit der Darstellung der Ausbildung in England nicht einverstanden war, ob sich die Bedenken daran festmachten, dass die Studie nicht vorrangig für einen amerikanischen Leserkreis verfasst worden war, oder ob letztendlich andere Gründe ausschlaggebend waren – die Veröffentlichung wurde hinausgeschoben. Salomon gegenüber wurden finanzielle Gründe für diesen Aufschub genannt. Sie bemühte sich schließlich selbst – zunächst ohne Erfolg – um die Unterbringung in einem englischsprachigen Verlag. Sie nahm Korrekturen und Ergänzungen im Manuskript vor und verhandelte mit der Russell Sage Foundation und dem Internationalen Komitee sozialer Schulen um Druckkostenzuschüsse. Welche Spannungen letztendlich zwischen Salomon und ihren Auftraggebern herrschten, lässt sich heute nur noch erahnen.⁸ Vier Jahre nach Erhalt des Auftrags und zwei Jahre nach Fertigstellung des

Manuskripts veröffentlichte schließlich der Verlag für Recht und Gesellschaft AG Zürich/Leipzig, der 1936 bereits Salomons letztes Buch herausgebracht hatte, die Studie. Im selben Jahr wurde Salomon aus Deutschland ausgewiesen und emigrierte über England in die USA.⁹

Aufbau und Inhalt der Studie

Die Studie gliedert sich in zwei Teile. Nach einer mehrseitigen Einführung folgt der erste Teil, der sich wiederum in drei Abschnitte gliedert:

- in eine Beschreibung und Interpretation der Ausbildungssysteme für Soziale Arbeit und des länderspezifischen Hintergrunds in den fünf Ländern mit einem hohen Anteil an Schulen für Soziale Arbeit (Frankreich, Deutschland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Belgien)
- in eine zusammenfassende Darstellung weiterer Länder, gegliedert in drei Gruppen: Eine Gruppe der im Ersten Weltkrieg neutral gebliebenen Länder, die die besten Weiterentwicklungsmöglichkeiten hatten (Schweiz, skandinavische Länder, Holland); eine Gruppe von Ländern, die in den Krieg verwickelt waren und zahlreiche Veränderungen hinnehmen mussten (Österreich, Ungarn, Polen, Rumänien, Italien, Tschechoslowakei) ¹ und eine dritte Gruppe von Ländern, die größtenteils in den Anfängen einer geregelten Ausbildung steckten (britische Kolonien, südamerikanische Länder, Staaten im Nahen Osten, asiatische Länder)

⁸ Vgl. Wieler 1987, S. 138

⁹ Nach Angaben von Wieler erschien das Werk mit einem Umfang von 265 Seiten in einer Auflage von 500 Exemplaren, von denen 10 Prozent in die USA gingen, (vgl. Wieler 1987, S. 138)

p.129

- in einen Abschnitt „Conclusions“, in dem ein umfangreicher internationaler Vergleich der Ausbildungssysteme versucht wird.

Teil II enthält ein nach Ländern geordnetes Verzeichnis der Schulen für Soziale Arbeit, in dem die Schulen in 32 Ländern mit zahlreichen Details (Träger, Direktor/in, Gründungsjahr, Ausbildungsziel und -dauer, Zulassung, Angaben zum Curriculum, Anzahl der Studierenden und ggf. besonderen Hinweisen) aufgeführt werden. Den Abschluss bildet eine Tabelle, in der erneut alle Länder mit der Zahl ihrer Gesamtbevölkerung, der Anzahl ihrer Schulen für Soziale Arbeit und deren Aufteilung nach Schulen für Frauen oder Männer sowie nach Glaubensrichtungen aufgelistet werden.

Zu Beginn der Einführung beschreibt Salomon die Möglichkeiten und Grenzen eines internationalen Vergleichs: „Ein internationaler Vergleich kann nicht versuchen, Maßstäbe aufzustellen, um mit ihnen die Qualität verschiedener Systeme abzuschätzen. Es bleibt zweifelhaft, ob diese jemals gemessen werden kann. Denn der einzige Test für die Qualität und den Wert einer Schule für soziale Arbeit ist ihre Nützlichkeit und Anpassungsfähigkeit an die spezifischen Bedürfnisse, denen sie zu dienen hat, und diese Bedürfnisse sind national.“ (Salomon in Muthesius 1958, S. 268)

Aus diesem Verständnis heraus verzichtet sie auf Statistiken und vergleichende Übersichten und stellt den Kern ihres methodischen Vorgehens heraus:

„Es musste versucht werden, an das Wesen der Schule heranzukommen, an ihr inneres Leben, an all das, wofür die Schule eintritt und was sie im Verhältnis zu ihrem Hintergrund repräsentiert, und zu den wesentlichen Eigenschaften vorzudringen, die den Charakter der Schule bestimmen. Die Schulen und die nationalen Typen von Schulen waren im Lichte des Nationalcharakters und der nationalen Ziele als Ausdruck tief wurzelnder nationaler Kräfte zu deuten.“ (ebenda, S. 269)

Aus Salomons Sicht erwachsen die spezifischen Typen von Ausbildungsstätten aus den Einflüssen des jeweiligen nationalen Charakters, der geformt wird durch die geographischen Bedingungen, das Klima, die Rasse und die Geschichte. Dieser nationale Charakter ist verbunden mit einer besonderen Kultur und nationalen Kräften, die die Erziehungssysteme und die Systeme der sozialen Dienste eines Landes prägen. Die Schulen wiederum tragen die sich von dem nationalen Charakter herleitenden Merkmale der Religion, politischen Struktur, Wirtschaft, Einstellungen und Anschauungen. (Vgl. Salomon 1937, S.102/103)

Salomons vergleichende Aussagen berühren

- den jeweiligen Status der Schulen im Bildungssystem und die Träger der Schulen
- Strukturen und Inhalte der Ausbildung, wie Ausbildungsdauer, Zulassungskriterien, Berufseinmündung, Lehrfächer, das Verhältnis von Theorie und Praxis, Angaben zur Zusammensetzung der Lehrenden

p.130

- das dahinterstehende Berufsbild und die Handlungsfelder nach Abschluss der Ausbildung (Hier wird insbesondere auf die Verortung der Tätigkeiten im Gesundheitswesen Bezug genommen.) sowie Aufstiegsmöglichkeiten und Spezialisierungen
- Anzahl und Bedarf an ausgebildeten Absolventinnen und Absolventen sowie geschlechtsspezifische Verteilung der Studierenden. (Vgl. Salomon 1937, S.102-113)

Trotz aller Unterschiedlichkeit lassen sich eine Reihe von Gemeinsamkeiten bzw. allgemeinen Grundsätzen und Tendenzen feststellen. Salomon konstatiert:

- Die Ausbildung für Soziale Arbeit habe in den untersuchten Ländern noch keine große Stabilität erreicht. Nach dem Ersten Weltkrieg sei ein rasches Anwachsen, aber auch die Schließung von Ausbildungsstätten zu beobachten gewesen, die aus der Idee entstanden waren, Sozialarbeiterinnen beim Wiederaufbau einzusetzen.
- Die Ziele und Probleme der Ausbildung seien in den verschiedenen Ländern mehr oder weniger die gleichen, lediglich die Art und Weise, in der versucht würde, sie zu beheben, variere entsprechend den nationalen Gegebenheiten.
- Trotz großer Unterschiede zwischen den Schulen und bei allen nationalen Besonderheiten haben sich bestimmte allgemein eingeführte Prinzipien und Tendenzen durchgesetzt, wie z.B. die überwiegend nichtstaatlich organisierte Ausbildung, die meist zweijährige Ausbildungsdauer, die innerhalb der Länder große Variationsbreite an Zulassungsvoraussetzungen, die Verbindung von theoretischen Studien mit supervidierter praktischer Arbeit und Exkursionen sowie bei den älteren Schulen der Fächerkanon und ein Streben nach wissenschaftlicher Fundierung. (Vgl. Salomon 1937, S. 102ff) Als wichtigstes Ergebnis ihrer Untersuchung stellt Salomon heraus, dass alle Länder, die über eine hohe Anzahl an Schulen sowie über ein ausgeprägtes System sozialer Dienste verfügen, darauf hingearbeitet haben, die Qualität der Ausbildung durch allgemein anerkannte Anforderungen, wie staatliche Anerkennungen, Regierungsbestimmungen oder durch Berufsverbände, zu sichern. (vgl. Salomon 1937, S. 111) Derartige Mindeststandards und Vereinheitlichungen würden allerdings auf Kosten des Experimentierfreiraums gehen. Ihre persönlichen Erfahrungen als Pionierin der Wohlfahrtsausbildung klingen hier an.

p.131

Rezeption und Relevanz damals und heute

Nach ihrer Veröffentlichung scheint die Studie in der kurzen Zeit vor Kriegsbeginn keinen größeren Verbreitungskreis mehr gefunden zu haben. In Amerika erscheinen bis Januar 1939 fünf längere Rezensionen, mit überwiegend positiver Kritik. Es gibt aber auch Stellungnahmen, die Salomon „Simplifizierung“ vorwerfen wird, weil sie z.B. das britische System als individualistisch, das französische als zentralistisch und kontrollorientiert, das US-amerikanische als demokratisch und das deutsche als autoritär, aber gründlich bezeichnet hat. (vgl. Wieler 1987, S. 263, Salomon 1937, S. 103) Salomon selbst betrachtete ihre Studie „als notwendige Basis für internationale Arbeit“, als ersten Versuch „nicht nur um aufzuzeigen, was in der Sphäre der Schulen für Sozialarbeit existiert - sondern um auch die Unterschiede zu erklären.“¹⁰

Teile der Studie wurden im Zusammenhang mit der ersten Biographie über Alice Salomon übersetzt und abgedruckt (Muthesius 1958). Ansonsten scheint das Werk lange Zeit in Vergessenheit geraten zu sein. Auch als Anfang der 1980er Jahre mit der Geschichte der Sozialarbeit auch die Person Alice Salomons wieder vermehrt ins Bewusstsein gelangte¹¹ blieb „Education for Social Work“ blieb eines der am wenigsten beachteten Werke von ihr. 1981 weist Simmel auf die Schrift in einem Aufsatz über Alice Salomon kurz in einer Anmerkung hin: „Sie bemüht sich um eine verstehende Deutung der jeweiligen Ausbildungsstätten auf dem Hintergrund der sozialen und bildungspolitischen Verhältnisse der einzelnen Länder. Sie berichtet in kühler Distanz über die Verhältnisse in Deutschland und charakterisiert die deutsche Nation durch Disziplin, Organisation und freiwillige Anerkennung von Autorität.“ (Simmel 1981, S.402)

In der von Wieler in den USA wiederentdeckten Autobiographie, die 1983 in Deutschland veröffentlicht wurde, erwähnt Salomon selbst die Studie nur mit wenigen Sätzen (vgl. Salomon 1983, S. 267). Wieler dagegen widmet der Schrift und insbesondere den Umständen ihres Entstehens in seiner 1987 erschienenen Dissertation weit mehr Raum (vgl. Wieler 1987, S. 134ff.) und nimmt darauf auch in späteren Veröffentlichungen wieder Bezug. (Wieler 1989, Wieler 1994) Er geht vor dem Hintergrund der politischen Entwicklungen nach dem Krieg der Frage nach, warum die Erinnerungen an Salomon in Deutschland über Jahrzehnte hinweg „eher dünn und

beschwichtigend" blieben (vgl. Wieler 1983, S. 339ff) und stellt die Bedeutung der Studie als erste einer Reihe von vergleichenden Untersuchungen heraus. (Vgl. Wieler 1987 S. 138).

Mitte der 1990er Jahre wird die Studie aus einem anderen Blickwinkel her rezipiert. Treptow (1996) verweist in seinem Beitrag zum internationalen

10 Aus einem Brief Salomons vom 6.12.1935 an Maurice Karpf, zit.n. Wieler 1987 S.137

11 Zur Rezeptionsgeschichte der Schriften Alice Salomons siehe insbes. Kuhlmann 2000,S.22ff

p.132

Vergleich in der Sozialen Arbeit u.a. auf die Relevanz der Studie von 1937. Er bezeichnet die Arbeit insbesondere auch deshalb als „bemerkenswert“ weil sie - ausgehend von einer beginnenden Professionalisierung - Auskunft gibt über wichtige Merkmalsklassifizierungen und relevante Bezugssysteme wohlfahrtspflegerischen Denkens. Außerdem hebt er als Besonderheit der Studie hervor, dass Salomons Ausgangspunkt des Vergleichs nicht Probleme und Fragen aus dem Inland waren, sondern „daß umgekehrt die Lektüre aus-ländischer Fachliteratur und die in Reisen gewonnenen Anschauungen die Problemwahrnehmung im Inland schärften und auf diese Weise der Vergleich die Generierung bestimmter Fragen erst voranbrachte“ (Treptow 1996, S. 10).

Die spezifische Sichtweise Salomons interpretiert er vor dem Hintergrund ihrer Zeit: „Noch ganz in der Befangenheit eines vom „Nationalcharakter“ ausgehenden Bestimmungsmoments von „Eigentümlichkeit“ tritt dann doch zugleich der Respekt vor den unterschiedlichen Mentalitäten europäischer und angelsächsischer Länder hervor.“ (Treptow 1996, S. 10)

Auch Kuhlmann rezipiert die Studie im Rahmen ihrer Forschung zu Salomons Schriften und bezieht sich dabei weitgehend auf Wieler. Für sie stellt die Studie einen „mutigen ersten Versuch“, deren Subjektivität Salomon sich durchaus bewusst war. Wie treffend oder plakativ die Charakterisierung der Nationalitäten gelungen sei, sei ein Punkt, über den sich bis heute streiten lie-ße. (Vgl. Kuhlmann 2000, S. 210)

Bedeutung für die Internationalisierung

Festhalten lässt sich, dass die Studie für die heutige Leserschaft einen umfangreichen Einblick in die Organisation der Ausbildungsstätten für Soziale Arbeit vor dem Zweiten Weltkrieg bietet. In ihr spiegeln sich nicht nur das Gedankengut eines in der Professionalisierung begriffenen Berufs, sondern ganz speziell die Auffassungen der Frau, welche die Ausbildung in Deutschland weitestgehend geprägt hat, wider. Salomons Blickwinkel ist der einer Pionierin, die nach der Institutionalisierung und Konsolidierung der Ausbildung sowie der Anbindung an Forschung und Weiterbildung die internationale Dimension in den Blick rückt, eine Perspektive, die heute z.T. mühsam erst wieder errungen wird;

Für ihre Zeit geht die Studie, auch wenn sie dem Gedanken der Nationalcharaktere weitgehend verhaftet bleibt, weit über nationalstaatliches Denken hinaus und trägt über die internationale Sichtweise dazu bei, die jeweiligen Bedingungen im eigenen Land konkreter zu fassen und zu relativieren.

Wie gleichermaßen andere Veröffentlichungen Salomons, hat auch diese Studie von ihr den Grundstein für viele Nachfolgestudien dargestellt. Die Vereinten Nationen geben in regelmäßigen Abständen Surveys mit Interpretationen und Übersichten zur Ausbildung zu sozialen Berufen heraus. Bezug genommen wird auf das Werk von Salomon lediglich im Survey von 1950.

p.133

Dafür wird sie in der 1986 erschienenen vergleichenden Beschreibung der Ausbildung für Soziale Arbeit in 21 europäischen Ländern (vgl. Brauns/Krämer 1986) erwähnt, ebenso wie in Krönchens Überblick über die Ausbildung in Europa (1995) und in einer Veröffentlichung des Europarats aus der Mitte der 1990er Jahre. (Vgl. Council of Europe 1994-95).

In der Tat treten die aktuellen Bezugspunkte zu der 65 Jahre alten Studie gegenwärtig deutlich hervor. Durch die Entwicklungen seit Beginn der 1990er Jahre stellen sich Aufgaben für die Neuorganisation der Ausbildung zum sozialen Beruf, welche den Rückgriff auf die von Salomon verwendeten Parameter durchaus sinnvoll erscheinen lassen: Erstmalig werden die östlichen Länder in die internationale Zusammenarbeit der Ausbildungsstätten für Soziale Arbeit einbezogen. Die Rückbesinnung auf die eigene Berufsgeschichte hat in den betroffenen Ländern ein großes Interesse an der Studie geweckt. (Vgl. Wieler 1994, S. 78/79) Auch die europäische Einigung stellt eine

gewichtige Herausforderung für die inhaltliche Bestimmung der sozialen Ausbildung dar, wenn es um die Frage geht, welche Standards europaweit gelten sollen. Zusätzlich erhält die Studie vor dem Hintergrund der zZt in Deutschland mit Nachdruck betriebenen Debatte um die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen Aktualität.

Angesichts der Tendenz, mehr oder weniger „unbesehen“ Elemente aus dem anglo-amerikanischen Studiensystem ins deutsche Hochschulsystem zu implantieren, erscheint Salomons Warnung davor, ein Ausbildungssystem das für ein Land geeignet ist, in ein anderes mit anderer Struktur und anderen Gegebenheiten zu verpflanzen (vgl. Salomon 1937, S. 112), geradezu prophetisch. Ihr Fazit, dass internationale Einheitlichkeit nicht über allgemeine Grundprinzipien hinaus erreicht werden kann und deshalb auch nicht angestrebt werden sollte¹² setzt hinter die derzeit laufenden Bestrebungen, Studiensysteme aus dem Ausland zu kopieren, ohne sie den hiesigen Verhältnissen anzupassen ein deutliches und begründetes Fragezeichen. Ist Salomon also über ihre bisher unumstrittenen Meriten hinaus nun auch eine kritische Begleiterin der aktuellen Studienreformdiskussion? Eine interessante Überlegung.

12 „Methods and Standards must vary according to the complexity of the modern world and no System can be considered the right System for all countries or the best and highest.“ (Salomon 1937, S. 113)

Literatur

Brauns Jochen/Krämer, David (Hg.): Social Work Education in Europe. A Comprehensive Description of Social Work Education in 21 European Countries, Frankfurt 1986

Council of Europe/Conseil de l'Europe: Steering Committee on Social Policy: The initial and further training of social workers taking into account their changing role Co-ordinated research programme in the social field (1994-1995)

p.134

Kersting, Heinz J. (Hg.) Ausbildung für die Soziale Arbeit auf europäischem Level: das TEMPUS-Projekt SWEEL (Social work education on a European level); Deutschland, Spanien, Ungarn. Mönchengladbach 1995, S. 103-118
Kuhlmann, Carola. Alice Salomon. Ihr Lebenswerk als Beitrag zur Entwicklung der Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, Weinheim 2000

Landwehr, Rolf, Alice Salomon und ihre Bedeutung für die soziale Arbeit. Hrsg. von der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin, Berlin 1981

Muthesius, Hans (Hg.) Alice Salomon, Die Begründerin des sozialen Frauenberufs in Deutschland. Ihr Leben und ihr Werk, Köln; Berlin 1958

Peysner, Dora: Alice Salomon - ein Lebensbild - in: Muthesius H. (Hg.): Alice Salomon, Die Begründerin des sozialen Frauenberuf in Deutschland. Ihr Leben und ihr Werk, Köln; Berlin, 1958, S. 9-121

Salomon, Alice, Soziale Frauenbildung und Soziale Berufsarbeit. Zweite Auflage der Sozialen Frauenbildung, Leipzig; Berlin 1917

Salomon, Alice, Die Ausbildung zum sozialen Beruf, Berlin 1927

Salomon Alice, Education for Social Work. A Sociological Interpretation based on an International Survey, Zürich/Leipzig 1937

Salomon Alice, Die Ausbildungssysteme in internationaler Vergleichung, in Muthesius H. (Hg.) : Alice Salomon, Die Begründerin des sozialen Frauenberufs in Deutschland, Berlin 1958- s 268-282 (ins Deutsche übersetzte Auszüge der Studie von 1937)

Salomon Alice: Charakter ist Schicksal. Lebenserinnerungen, Weinheim; Basel 1983

Simmel Monika, Alice Salomon. Vom Dienst der bürgerlichen Tochter am Volksganzen in Sachße, Christoph/Tennstedt, Florian (Hg.): Jahrbuch der Sozialarbeit 4. Geschichte und Geschichten, Rembek bei Hamburg 1981 S 369-402

Treptow Römer: Wozu vergleichen? Komparatistisches Denken in der Sozialpädagogik/Sozialarbeit, in: Treptow, Rainer (Hg.): Internationaler Vergleich und Soziale Arbeit. Theorie, Anwendung und Perspektive, Rheinfelden; Berlin 1996 S 1-22

Wieler, Joachim, Nachwort, in: Salomon, Alice: Charakter ist Schicksal' Lebenserinnerungen, Weinheim; Basel 1983, S. 308-347

Wieler, Joachim, Er-Innerungen eines zerstörten Lebensabends. Alice Salomon während der NS-Zeit (1933-1937) und im Exil (1937-1948), Darmstadt 1987

Wieler, Joachim, Alice Salomon und ihr Einfluß auf die Ausbildung zur sozialen Arbeit in: 60 Jahre International Association of Schools of Social Work - eine Festschrift; Hrsg. Von der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Berlin, Berlin 1989, S.67-76

Wieler, Joachim, Der Beitrag Alice Salomons zur internationalen Rezeption sozialarbeiterische Konzepte - Erinnerungen zu ihrem hundertsten Geburtstag, in: Hamburger, Franz (Hg.): Innovation durch Grenzüberschreitung, Rheinfelden, Berlin 1994, S. 65-83